

Frühe Neuzeit

Olga Artsibacheva

Die Rezeption
des Orpheus-Mythos
in deutschen Musikdramen
des 17. Jahrhunderts

Niemeyer



Frühe Neuzeit

Band 132

Studien und Dokumente zur deutschen Literatur
und Kultur im europäischen Kontext

Herausgegeben von

Achim Aurnhammer, Wilhelm Kühlmann,

Jan-Dirk Müller, Martin Mulsow und Friedrich Vollhardt

Olga Artsibacheva

Die Rezeption
des Orpheus-Mythos
in deutschen Musikdramen
des 17. Jahrhunderts

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 2008



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-484-36632-9 ISSN 0934-5531

© Max Niemeyer Verlag, Tübingen 2008

Ein Imprint der Walter de Gruyter GmbH & Co. KG

<http://www.niemeyer.de>

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Einband: Hubert & Co., Göttingen

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die unter dem Titel »*Der Saiten süße Kunst*« *Die Rezeption des Orpheus-Mythos in deutschen Musikdramen des 17. Jahrhunderts* im Wintersemester 2007/2008 von der Philologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. angenommen wurde.

Mein herzlichster Dank gilt in erster Linie meinem Doktorvater Prof. Dr. Achim Aurnhammer (Freiburg), der die Dissertation über mehrere Jahre intensiv betreut und mich auf vielfältige Weise gefördert hat. Er hat mich in den verschiedenen Stadien der Arbeit stets durch seine Gesprächsbereitschaft, Rat und Kritik unterstützt. Prof. Dr. Dieter Martin (Freiburg) danke ich für zahlreiche wertvolle Hinweise und das dauerhafte Interesse, mit dem er die Arbeit begleitet hat.

Für die kritische Lektüre der Arbeit danke ich herzlich Dr. Karin Vordersteinnann, die mir auch in vielen fruchtbaren Gesprächen zahlreiche wichtige Anregungen gegeben hat. Daneben gilt mein Dank Dr. Irina Galynina, die mich bei der Übersetzung der lateinischen Texte unterstützt hat. Dr. Jörg Ganzenmüller danke ich für seine Hilfe bei der Beschaffung wichtiger Quellen.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei der Rombach-Verlag KG und beim Kuratorium des Gerhart-Baumann-Preises für die Anerkennung des Gerhart-Baumann-Preises für interdisziplinäre Literaturwissenschaft.

Beim Kuratorium der Rolf und Ursula Schneider-Stiftung möchte ich mich für das gewährte Stipendium bedanken, das mir eine intensive Nutzung der für mein Dissertationsprojekt unentbehrlichen Bestände der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel ermöglichte. An dieser Stelle sei auch den Mitarbeitern der Herzog-August-Bibliothek für ihre Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft gedankt.

Mein herzlicher Dank geht auch an die ehemaligen Arbeitskollegen in der FVA Baden-Württemberg in Freiburg, deren Wohlwollen und Verständnis mir eine große Hilfe waren. Insbesondere Wolfgang Hercher bin ich zu Dank verpflichtet.

Den größten Dank schulde ich meinen Eltern und meinem Mann, die mich auf vielfältigste Weise unterstützt und mir immer Geduld und Vertrauen geschenkt haben.

Für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe *Frühe Neuzeit* möchte ich mich bei den Herausgebern der Reihe herzlich bedanken.

Köln, im September 2008

Olga Artsibacheva

Inhalt

1.	Einleitung	1
1.1.	Problemstellung, forschungsleitende Fragestellung und Aufbau der Arbeit	1
1.1.1.	Problemstellung	1
1.1.2.	Forschungsleitende Fragestellung	1
1.1.3.	Aufbau der Arbeit	2
1.2.	Forschung	3
1.3.	Fragestellung und Methode	12
1.3.1.	Fragestellung	12
1.3.2.	Das Strukturmodell	13
1.3.3.	Intertextualität und Interdiskursivität	20
2.	Quellen des Orpheus-Mythos im 17. Jahrhundert	27
2.1.	Narrative Quellen des Orpheus-Mythos	27
2.1.1.	Antike Quellen des Orpheus-Mythos. Vergil und Ovid	27
2.1.2.	Mythographische und mythologische Nachschlagewerke	31
2.2.	Ikonographische Quellen des Orpheus-Mythos	40
2.2.1.	Illustrationen zu Ovids <i>Metamorphosen</i>	40
2.2.1.1.	Einzelillustrationen	41
2.2.1.2.	Sammeldarstellungen	47
2.2.2.	Titelillustrationen zu Orpheus-Dramen	48
3.	Der Orpheus-Mythos in deutschen Musikdramen des 17. Jahrhunderts	51
3.1.	August Buchner: <i>Orpheus und Eurydice</i> (Dresden 1638)	51
3.1.1.	Einleitung. Prätexte und Forschung. <i>Orpheus und Eurydice</i> und die Anfänge der Oper in deutscher Sprache.	51
3.1.2.	Literarische Mythos-Adaption in <i>Orpheus und Eurydice</i>	57
3.1.3.	Poeta theologus: Orpheus und Eurydice im poetologischen Diskurs	61

VIII

3.1.4.	Der göttliche Orpheus. <i>Orpheus und Eurydice</i> in der Tradition der christlichen Allegorese. Christianisierung des Mythos	70
3.1.5.	Fazit.	74
3.2.	Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg: <i>Orpheus</i> (Wolfenbüttel 1659).	75
3.2.1.	Einleitung. Dramenaufführungen am Wolfenbütteler Hof von Herzog August dem Jüngeren	75
3.2.2.	<i>Orpheus</i> : Pastorale und Singspiel	77
3.2.3.	<i>Orpheus</i> und <i>L'Orfeo</i> von Alessandro Striggio und Claudio Monteverdi	81
3.2.4.	Instrumentalisierung des Mythos für das höfische Theater	93
3.2.5.	Fazit.	95
3.3.	<i>Der Höllen-stürmende Liebs-Eiffer Orpheus und Eurydice</i> (Eisenberg 1683).	96
3.3.1.	Einleitung. Operaufführungen in Eisenberg	96
3.3.2.	Literarische Mythos-Adaption im <i>Höllens-stürmenden Liebs-Eiffer Orpheus und Eurydice</i>	98
3.3.3.	Die Komisierung des Orpheus-Mythos	108
3.3.4.	<i>Der Höllen-stürmende Liebs-Eiffer Orpheus und Eurydice</i> im zeitgenössischen Liebes- und Ehediskurs	110
3.3.5.	<i>Der Höllen-stürmende Liebs-Eiffer Orpheus und Eurydice</i> und der zeitgenössische Notzuchtdiskurs	120
3.3.6.	Fazit.	130
3.4.	<i>Der beständige Orpheus</i> (Salzdahlum 1684)	131
3.4.1.	Einleitung	131
3.4.2.	Literarische Mythos-Adaption im <i>Beständigen Orpheus</i>	134
3.4.3.	<i>Der beständige Orpheus</i> und der ethisch-moralische Diskurs. Mythos-Rezeption im Licht der Affektenlehren	143
3.4.4.	Fazit.	152
3.5.	Johann Valentin Merbitz: <i>Orpheus</i> (Dresden 1696)	153
3.5.1.	Einleitung	153
3.5.2.	Literarische Mythos-Adaption im <i>Orpheus</i>	155
3.5.3.	Der Orpheus-Mythos im Dienste der Schulrhetorik.	167
3.5.4.	Politisierung des Mythos: Orpheus' Lehre und der staatstheoretische Diskurs	171
3.5.5.	Fazit.	180
3.6.	Friedrich Christian Bressand: <i>Orpheus</i> (Braunschweig 1698–1699).	182
3.6.1.	Einleitung. Fassungen und Forschung	182

3.6.2.	Literarische Mythos-Adaption im <i>Orpheus</i> . Dramaturgie der Intrige und Intertextualität	185
3.6.3.	<i>Poeta doctus</i> . Orpheus als Referenzfigur des Dichters	199
3.6.4.	Fazit.	212
3.7.	<i>Orpheus Und Euridice</i> (Naumburg 1701)	214
3.7.1.	Einleitung. Literarische Mythos-Adaption in <i>Orpheus Und Euridice</i>	214
3.7.2.	Orpheus-Rezeption in der stadtbürgerlichen Oper	217
3.7.3.	Fazit.	221
4.	Schlussbetrachtung	223
Anhang	. . . . .	225
1.	<i>Orpheus</i> von Friedrich Christian Bressand. Überlieferungsgeschichte.	225
2.	Textauszüge.	242
2.1.	August Buchner: <i>Orpheus und Eurydice</i>	242
2.2.	Johann Valentin Merbitz: <i>Orpheus</i>	245
2.3.	<i>Orpheus Und Euridice</i> , Naumburg 1701	248
Abbildungen	. . . . .	251
Abbildungsverzeichnis	. . . . .	265
Literaturverzeichnis	. . . . .	267
1	Quellen	267
1.1.	Orpheus-Libretti	267
1.2.	Weitere Quellen	268
2.	Nachschlagewerke	277
3.	Darstellungen	279
Bibliothekssiglen	. . . . .	291
Register	. . . . .	293

1. Einleitung

1.1. Problemstellung, forschungsleitende Fragestellung und Aufbau der Arbeit

1.1.1. Problemstellung

Die Antike ist für die späteren Epochen von paradigmatischer Bedeutung. Dank ihrer Kunst und Literatur, ihrer philosophischen Erkenntnisse und ihrer Ästhetik waren und bleiben das griechische und römische Altertum kritischer Maßstab, Modell und Exempel für die nachfolgenden Epochen. Eine besondere Rolle spielt dabei der Mythos, und dies sowohl hinsichtlich der Intensität als auch der Vielschichtigkeit der Antikerezeption.

In den letzten Jahrzehnten hat die Forschung vor allem für das 17. Jahrhundert das Verhältnis zum antiken Erbe grundsätzlich revidiert. Die verschiedenen Aspekte dieser Epoche – sogar diejenigen, welche auf den ersten Blick markante ›antiklassische‹ Züge tragen – werden als Rezeption und Verarbeitung der antiken Traditionen erkannt.

Allerdings ist die Rezeption der Antike und der antiken Mythen in der Literatur der Frühen Neuzeit nur partiell erforscht. Für den Zeitraum zwischen 1600 und 1710 liegen so gut wie keine Einzeluntersuchungen antiker Mythen vor.

Auch die Rezeption des Orpheus-Mythos in der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts ist nicht annähernd erschlossen. Während Untersuchungen, die entweder epochenspezifisch auf andere Zeiträume bezogen sind oder die Rezeption des Orpheus-Mythos bei einzelnen Autoren behandeln, bereits vorliegen, fehlt eine Studie, die die barocken Bearbeitungen und Verwendungsweisen des Orpheus-Mythos im deutschen Sprachraum verfolgt.

1.1.2. Forschungsleitende Fragestellung

In der vorliegenden Arbeit wird die Rezeption des Orpheus-Mythos in deutschen Musikdramen des 17. Jahrhunderts untersucht. Die zahlreichen Verweise auf den Orpheus-Mythos in Lyrik, Epik und Traktatistik werden hier bewusst ausgeklammert. Analysiert werden nur die geschlossenen literarischen Mythos-Verarbeitungen, in denen die dramatischen und narrativen Möglichkeiten des Orpheus-Mythos – eines der Gründungsmythen der Neuzeit – besonders stark zum Ausdruck kommen. Ein weiteres Ziel der Studie ist, exemplarisch die

Dynamik der Barockepoche aufzuzeigen, indem die Rezeptionsgeschichte eines Mythos innerhalb einer neuen, sich im Laufe des Jahrhunderts erst etablierenden Gattung verfolgt und analysiert wird.

Methodisch stützt sich die Untersuchung auf das von Wladimir Propp vorgelegte Modell der Struktur des Zaubermärchens, das hier in modifizierter Form auf den Orpheus-Mythos angewendet wird, sowie auf die Intertextualitäts- und die Interdiskursivitätstheorie. Maßgeblich waren hier vor allem die Arbeiten von Ulrich Broich und Manfred Pfister.

Jüngere Forschungen zur Frühen Neuzeit belegen, dass in der Barockzeit konkurrierende Rezeptionen der Antike parallel existierten und die Heterogenität der rezipierten Antike durchaus Teil des frühneuzeitlichen Bewusstseins war. Die vorliegende Arbeit kann als Bestätigung dieses Befundes verstanden werden. Die verschiedenen Aktualisierungen des Orpheus-Mythos verdeutlichen beispielhaft, welches Antikebild in den jeweiligen barocken Rezeptionen erstrebt oder rekonstruiert wurde.

Damit soll nicht nur die Forschungslücke in der Rezeptionsgeschichte des Orpheus-Mythos wenigstens teilweise geschlossen werden. Die Arbeit ist gleichzeitig ein Beitrag zur Untersuchung der Aufnahme und Verarbeitung antiker Traditionen im Zeitalter des Barock.

1.1.3. Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich neben der Einleitung (Kapitel 1) und der Schlussbetrachtung (Kapitel 4) in zwei Hauptteile.

Das zweite Kapitel behandelt die Quellen des mythologischen Wissens, die den Autoren des 17. Jahrhunderts zur Verfügung standen. Berücksichtigt werden sowohl Referenztexte der Antike als auch die Rezeption und die Darstellung des Orpheus-Mythos in den zahlreichen mythologischen und mythographischen Nachschlagewerken der Epoche. Anschließend werden Illustrationen des 17. Jahrhunderts, vor allem illustrierte *Metamorphosen*-Ausgaben, als mögliche Quellen für die Rezeption des Orpheus-Mythos im Musiktheater betrachtet.

Im dritten Kapitel wird in Einzelinterpretationen die Rezeption des Orpheus-Mythos in sieben musikdramatischen Werken untersucht, die chronologisch den Zeitraum von 1638 bis 1701 abdecken und in der Forschung noch nie oder nicht umfassend kritisch gewürdigt worden sind. Hier werden die jeweiligen literarischen Adaptionen des Mythos vorgestellt und anschließend unter besonderer Berücksichtigung des kultur- und diskursgeschichtlichen Kontextes analysiert.

Der Anhang bietet einen Überblick über die verschiedenen Fassungen von Friedrich Christian Bressands Libretto *Orpheus*, das nur lückenhaft überliefert ist. Er enthält ferner Abbildungen zum Kapitel 2.2 und relevante Textauszüge zum dritten Kapitel.

1.2. Forschung

Das literaturwissenschaftliche Interesse an der Rezeption des Orpheus-Mythos wandte sich anfangs der älteren Literatur zu. Relativ gut erforscht sind deswegen die Gestaltungsweisen des Orpheus-Mythos in der Antike, im Mittelalter und – vor allem für romanische Literaturen – in der Renaissance. Da die Frage nach der Kontinuität der Rezeption für die vorliegende Arbeit von besonderer Relevanz ist, werden im folgenden Abschnitt die Forschungsliteratur und die Rezeptionsweisen des Orpheus-Mythos in der Literatur vor 1600 vorgestellt.

Die in Zitaten greifbaren schriftlichen Zeugnisse der verschiedenen antiken Orpheus-Traditionen wurden von Otto Kern gesammelt.¹ Daneben sind vor allem Euripides und Plato sowie die römischen Dichter Vergil, Ovid, Horaz und Seneca die wichtigsten antiken Quellen.² In der antiken Überlieferung des Orpheus-Mythos kristallisieren sich drei Bereiche heraus, die in unterschiedlichem Grade für die spätere Rezeption des Mythos relevant wurden. Neben der Gestalt des Mythos (Orpheus spielt eine wichtige Rolle im Argonauten-Zyklus³ und ist die zentrale Figur des eigenen Mythos über den Abstieg in den Hades⁴) kannte die Antike Orpheus als realen Verfasser poetischer Werke sowie als Kultur- und Religionsstifter. Die beiden letzten Aspekte sind eng mit der geistig-religiösen Bewegung der Orphik verbunden, die im 6. Jahrhundert v. Chr. entstanden sein muss. Es war wohl keine fest definierte religiöse Organisation, sondern eine schwer rekonstruierbare Lehre bzw. Mysterienreligion, die u. a. viel mit dem Pythagoreertum und den eleusinischen Mysterien gemeinsam hatte und von Wanderpriestern getragen wurde.⁵ Die zentralen Vorstellungen der Orphik

¹ Otto Kern: *Orphicorum Fragmenta*. Berlin 1922.

² Eur. Alc. 357–360. Plat. rep. 10, 620a. Verg. georg. 4, 453ff. Ov. met. 10, 1–155. 11, 1–66. Hor. carm. 3, 11, 13ff. Sen. Herc. f. 569f. Hier u. weiter werden antike Autoren und Werktitel wie im *Neuen Pauly* abgekürzt und zitiert. Zur Rezeption des Orpheus-Mythos bei Ovid und Vergil vgl. ausführlicher Kap. 2.1.1 dieser Arbeit. Mit der literarischen Rezeption des Orpheus-Mythos bei Ovid und Vergil befasst sich W. S. Anderson: *The Orpheus of Virgil and Ovid: flebile nescio quid*. In: *Orpheus. The metamorphoses of a myth*. Hg. v. John Warden. Toronto u. a. 1982, S. 25–51. Vgl. auch Jürgen Blänsdorf: *Vorstellung des Mythos: Orpheus und Eurydice in der Dichtung Vergils und Ovids*. In: *Blick auf Orpheus. 2500 Jahre europäischer Rezeptionsgeschichte eines antiken Mythos*. Hg. v. Christine Mundt-Espín. Tübingen u. Basel 2003, S. 23–35. Zu Orpheus bei Ovid vgl. Jörg Döring: *Ovids Orpheus*. Basel u. Frankfurt / Main 1996.

³ Das älteste bekannte Zeugnis über Orpheus als Teilnehmer am Argonautenzug ist eine Metope des Schatzhauses der Sikyonier (oder Syrakuser) in Delphi (570–560 v. Chr.).

⁴ Das erste literarische Zeugnis ist die *Alkestis* des Euripides (Eur. Alc. 357–360).

⁵ Hinweise darauf finden sich u. a. bei Plato (Plat. rep. 364b–365a; Plat. Prot. 316d; Plat. leg. 782c–d), in den *Fröschen* und *Vögeln* des Aristophanes (Aristoph. Ran. 1032f.; Av. 676–702), im *Hippolytos* und im Satyrspiel *Cyclops* des Euripides (Eur. Hipp. 952–954; Eur. Cycl. 646–648). Aus der religionsgeschichtlichen Sicht behandelt die Orphik William Keith Chambers Guthrie: *Orpheus and Greek Religion. A Study of the Orphik Movement*. London ²1952. Einen guten Überblick über die Orphik und die wissenschaftlichen Kontroversen um diese liefert Dorothea Frede: *Die Orphik – Mysterienreligion oder Philosophie?* In: *Der Orpheus-Mythos von der Antike bis zur Gegenwart. Die Vorträge der*

enthielten die Existenz einer unsterblichen Seele, Lohn und Strafe im Jenseits für das Einhalten bestimmter Gebote im irdischen Leben sowie die Wiedergeburt. In der Figur des Orpheus wurde dabei der Religionsstifter und Begründer der Mysterien gesehen. Eine *Theogonie*, eine *Kosmogonie* und eine *Katabasis*, die Orpheus im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. zugeschrieben wurden, sind nur indirekt überliefert.⁶ Dagegen sind die Texte späteren Entstehungsdatums (zwischen 200 v. Chr. und 400 n. Chr.), die unter dem Namen des Orpheus verbreitet wurden, vollständig erhalten. Dabei handelt es sich um 87 kurze Hymnen, das Epos *Argonautika* (1376 Hexameter) und ein Gedicht mit dem Titel *Lithiká* über die magischen Kräfte von Steinen. Hinsichtlich der Autorschaftszuschreibung bestand allem Anschein nach bereits in der Antike eine gewisse Unsicherheit.

Die Affinität einiger Aspekte der Orphik mit der christlichen Lehre führte, wie Friedman und Irwin belegen,⁷ zu einer intensiven Rezeption des Orpheus-Mythos auch im christlichen Schrifttum der Spätantike. Bereits in der jüdisch-hellenistischen und in der frühchristlichen Tradition war die Vorstellung von der Verwurzelung der griechischen Philosophie und damit auch der Lehren des Orpheus im Alten Testament verbreitet.⁸ Demnach kannte Orpheus die Schriften Moses', vermittelte aber die darin enthaltenen göttlichen Wahrheiten den für die Worte Gottes noch nicht aufnahmefähigen Heiden in der verschleierte Form der Fabel. Eine besondere Rolle für die Auffassung Orpheus' als Monotheisten spielte die *Jupiterhymne* sowie das anonyme *Testament (Diathekai)*,⁹ als deren Verfasser Orpheus galt. In letzterem bekennt sich Orpheus vor seinem Schüler Musaios zum einzigen allgegenwärtigen und selbstgezeugten Gott des Moses.

Die orphische Erlösungstheologie brachte noch einen zweiten Rezeptionsstrang des Orpheus-Mythos innerhalb des christlichen Schrifttums hervor: Orpheus wurde als Präfiguration Christi angesehen. Obwohl Kirchenväter wie Clemens von Alexandrien oder Augustinus den heidnischen Orpheus für die Verfälschung der göttlichen Wahrheit verurteilten und ihm Christus als »wahren Orpheus« entgegenstellten,¹⁰ fand der mythische Sänger als guter Hirte, Symbol

interdisziplinären Ringvorlesung an der Universität Hamburg. Sommersemester 2003. Hg. v. Claudia Maurer Zenck. Frankfurt / Main u. a. 2004, S. 229–245.

⁶ Vgl. Martin L. West: *The Orphic Poems*. Oxford 1983. Kern: *Fragmenta*, 1, 14, 21, 30, 54, 170, 236–239.

⁷ John Block Friedman: *Orpheus in the Middle Ages*. Cambridge (Massachusetts) 1970, S. 13–86. Eleanor Irwin: *The Songs of Orpheus and the New Song of Christ*. In: *Warden: Orpheus*, S. 15–63. Vgl. auch Patricia Vicari: *Sparagmos: Orpheus among the Christians*. In: *Warden: Orpheus*, S. 63–85.

⁸ Z. B. bei Diodorus Siculus in seiner *Bibliothèque* (Diod. 1, 23, 2.3. 1, 96, 4–6. 4, 25, 1–4).

⁹ Kern: *Fragmenta* 245–248.

¹⁰ Clem. Al. *Stromata* 5, 12, 78, 4. Aug. civ. 18, 14. Zu Orpheus-Bezug bei Clemens vgl. Irwin: *The Songs of Orpheus*, S. 50. In *Contra Faustum manichaeum* betont Augustinus dagegen, dass Orpheus »de filio dei aut de patre deo« wahr gesprochen hat (Aug. contra Faustum 13, 15).